

Lange beschäftigten die Thaten und das seltsame Geschick des Cibolero die Ildesonjaner, aber neue Ereignisse traten ein, die die alten aus der Erinnerung verdrängten, und so kam es, daß nach ein paar Monaten der Sohn der Heye und seine Schwester fast vergessen waren. Nur Vizcarra gedachte täglich des Mannes, der ihn für das ganze Leben gezeichnet hatte, und Roblado mußte dem Boten, welcher sich als Vermittler zwischen ihm und den Squattern angeboten und der von dem Raube der Rosita etwas erfahren hatte, Summe auf Summe zahlen, sein Schweigen zu erkaufen. Der überlistete Capitain sandte dem Geächteten manchen Fluch nach.

Aber auch zwei edle Menschen dachten oftmals der glücklich Entkommenen. Sobald Don Ambrosio nach vielen Wochen sein Krankenzimmer verlassen hatte und Catalina nicht mehr zu fürchten brauchte, daß die Nachricht ihm schade, theilte sie ihrem Vater das Geheimnis ihres Freundes mit. Sein edles Herz sträubte sich, an die Unmenschlichkeit der Officiere zu glauben, und doch lag jetzt die Sache klar vor ihm. Als darauf die Comanchen nach San Ildesonso kamen, war der reiche Bergwerksbesitzer nicht wenig erstaunt, als der Häuptling derselben um eine Unterredung mit ihm bat.

Dieser aber reichte ihm dann geheimnisvoll zwei Briefe, von denen der eine die ernste Aufforderung des Cibolero enthielt, Don Ambrosio möge, sobald es angehe, die Niederlassung mit seiner Tochter verlassen, und das andere, von Don Juan's Hand geschrieben, verband mit der Vollmacht, sein Grundstück zu veräußern, die Bitte, in seinem Interesse den Verkauf desselben zu übernehmen. Der Aufenthaltsort der neuen Ansiedler in den Vereinigten Staaten war genau bezeichnet, und Freude erweckte die Kunde von ihrem Wohlfsein.

Als der Vater dem geliebten Kinde Carlos' Brief überreichte, färbten ihre Wangen ein tieferes Rot, und als sie die Zustimmung vernahm, daß nach dem Verkauf der Besitztümer auch sie sich eine neue Heimat unter guten Menschen gründen wollten, da leuchtete ihr Auge voll Dank und stillem Glück.